

# Die Geschichte der Orgeln in der Haller Franziskanerkirche

Aus Anlass der derzeitigen Renovierung unserer Orgel (Abb. 1) soll der Geschichte dieser und der Vorgängerinstrumente in der Klosterkirche zu Hall nachgegangen werden.

Abbildung 1: Die Reinisch-Orgel (1920)  
in der Haller Franziskanerkirche



## Die ursprünglichen Orgeln

Bei der Einweihung der Haller Franziskanerkirche am 12. Juli 1648 war vermutlich noch keine Orgel vorhanden. Es stand aber bereits durch eine Bozner Stiftung des Herrn Franciscus Pechio (Bechio) Kapital für den Ankauf eines Instruments zur Verfügung, der sich jedoch einige Zeit verzögerte. Erst im Jahre 1655 veranlasste die Schwester des bereits verstorbenen Stifters Anna Aichhornin (geborene Pechin zu Weissperg, vermutlich in Hall wohnhaft) die Auszahlung von dreihundert Gulden zum Erwerb eines Orgelwerks. Dieses entsprach jedoch nicht den Erwartungen und wurde bereits nach Ostern 1658 dem Orgelbauer wieder zurückgeschickt.<sup>1</sup>

Wahrscheinlich kam das Instrument dann auch nicht mehr nach Hall zurück. Die Innsbrucker Klosterchronik berichtet nämlich, dass im Jahre 1666 eine Orgel, die am oberen Chor der Hofkirche stand, nach Hall übertragen wurde.<sup>2</sup> Im selben Jahr gelangte jedoch auch eine Orgel der Franziskaner als Ausgleich für das beim Brand von Zirl am 17. Mai 1661 unversehrt gebliebene Antoniusbild, das heute noch immer einen Seitenaltar der Innsbrucker Hofkirche ziert, in die dortige Pfarrkirche. Deshalb ist nicht gesichert, ob die Chororgel tatsächlich nach Hall kam. Es könnte auch sein, dass das Innsbrucker Orgelpositiv nach Hall übertragen und dafür ein dort bereits vorhandenes Instrument nach Zirl weitergegeben wurde.<sup>3</sup>

## Die Orgel von Br. Marinus Köck

Nach Vorüberlegung beim Zwischenkapitel von 1705 wurde schließlich im Jahre 1708 Br. Marinus Köck<sup>4</sup> von der Provinzleitung nach Hall geschickt, um dort eine neue Orgel auf dem Chor an der Rückseite des Hochaltars zu errichten. Sie sollte höchstens die Größe der Orgel in Innichen haben, aber ohne Prunk und überflüssige Ausschmückung (*sine omni splendore, et supervacaneo ornatu*) gestaltet sein.<sup>5</sup> Die bisherige Haller Orgel stellte Br. Marinus im Jahre 1711 in der Telfer

<sup>1</sup> Provinzarchiv Hall [PAH] Akten 13/2-O-148 u. 157, 13/4-O-153, 3/17-C-514. Leider wurde die Haller Konventchronik aus dieser Zeit beim Brand des Klosters und der Kirche 1760 zerstört.

<sup>2</sup> Prot. Oenip. (PAH Codex 61), S. 27.

<sup>3</sup> Reichling, Alfred u. Matthias: Die Orgeln von Zirl; in: Festschrift 350 Jahre Orgelklänge in Zirl, Kirchenchor Zirl 2016, S. 22f.

<sup>4</sup> Br. Marinus Köck OFM (1666-1721) stammte aus einer Südtiroler Orgelbauerfamilie und übte diese Tätigkeit auch nach seinem Ordenseintritt 1685 in der Tiroler Franziskanerprovinz aus. Er errichtete und renovierte Orgel für die Klöster Kaltern, Schwaz, Waldsee, Innichen, Reutte und Hall, sowie für die Pfarrkirche in Sarnthein (Südtirol). Vgl. Nothegger, Florentin OFM: Kunstfertige Mitglieder der Tiroler Franziskanerprovinz im 17. und 18. Jahrhundert; in: Alemannisches Jahrbuch 1971/72, S. 368-371 und Personalblatt im PAH.

<sup>5</sup> PAH Kapitelakten 3/33-C-964 u. 3/34-C-1022/1; Prot. Prov. I (PAH Codex 4a), S. 1082 u. 1118.

Klosterkirche auf.<sup>6</sup> Das neue Instrument wurde bereits 1737 von dem in Bozen ansässigen Orgelbauer Franz Ehinger repariert und gesäubert. Für seine vierzehntätige Arbeit erhielt er 34 Gulden, sowie Essen und Trinken.<sup>7</sup> Im selben Jahr wurde auch ein altes Orgelpositiv, das schon länger am Dachboden gelagert war, an den Organisten Antonius Fux aus Mils (bei Hall) verkauft. Nach dem damaligen Klosterchronisten soll es vor vielen Jahren aus dem Schloss Ambras (*ex arce Ombras*) nach Hall gekommen sein, wo es aber zu nichts nütze war.<sup>8</sup> Vielleicht kann dieses Instrument mit der oben erwähnten Transaktion im Jahre 1666 in Verbindung stehen.

## Die Jäger-Orgel nach dem Brand von 1760

Leider wurde die Orgel von Br. Marinus Köck beim Brand des Klosters und der Kirche im Jahre 1760 zerstört. Die Neuerrichtung wurde im selben Jahr dem Füssener Orgelbauer Andreas Jäger anvertraut (Abb. 2). Für die Pfeifen steuerten Graf von Coreth und der Reuttener Kaufmann Amon zusammen zwanzig Zentner Blei und der Vater von P. Silverius Thurner aus Hall zwei Zentner englisches Zinn (*stannum anglicum*) zur Verfügung. Damit schuf der Orgelbauer für 900 Gulden ein Instrument mit vier Blasbälgen und zwanzig Registern, die nach Meinung des damaligen Chronisten *artificiosissime et suavissime* zusammengestellt waren.<sup>9</sup>

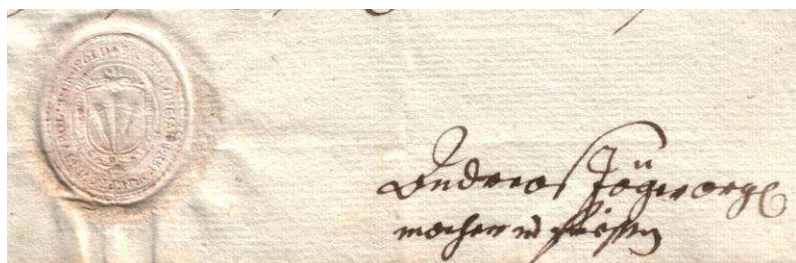


Abbildung 2: Provinzsiegel und Unterschrift des „Orgelmachers“ Andreas Jäger zu Füssen auf dem Vertrag von 1760

Diese Orgel tat für über 150 Jahre ihren Dienst. Im Herbst 1831 wurde sie von Mathias Mauracher repariert und noch um einige größere Pfeifen erweitert. Im Jahre 1848 führte Johannes Aigner aus Schwaz circa drei Monate lange Reparaturarbeiten aus und 1869 wurde sie von Johannes Stubenvoll aus Wiesing gestimmt.<sup>10</sup> Auf Verlangen des Visitators P. Salesius Valcic mussten 1870 die Farben von der Orgel entfernt werden. Dazu beauftragte der Provinzial den Maler und Kunsttischler Br. Klarenz Lochbichler, der dafür eigens ein Gerüst über den Chorbänken aufbaute.<sup>11</sup> Weitere Reparaturen folgten 1882, 1884 und 1897, wobei bei letzterer das Instrument von dem Orgelbauer Franz Reinisch gereinigt, gestimmt und der Blasbalg ergänzt wurde.<sup>12</sup> Dieselbe Firma musste dann auch im April 1918 – ein halbes Jahr vor Ende des Ersten Weltkriegs – die vorderen Prospektpfeifen abnehmen und als Kriegsmetall (insgesamt 75 kg) nach Wien schicken. Die rückwärtigen Pfeifen durften bleiben, doch sollte die Öffentlichkeit nichts davon erfahren.<sup>13</sup>

<sup>6</sup> Prot. Telfs. I, S. 94.

<sup>7</sup> Prot. Halens. II (Konventarchiv Hall [KAH] Codex 1b), S. 63; zu Franz Ehinger (+ 1740) siehe: <http://orgeln.musikland-tirol.at/ob/Ehinger-Franz.html>.

<sup>8</sup> Prot. Halens. II, S. 67f.

<sup>9</sup> Prot. Halens. II, S. 286; PAH Akten 13/4-O-258 (Vertrag vom 28. Dez. 1760) u. 266; zu Andreas Jäger (1704-1773) siehe: <http://orgeln.musikland-tirol.at/ob/Jaeger-Andreas.html>.

<sup>10</sup> Prot. Halens. III (KAH Codex 1c), S. 2, 25 u. 65; zu Mathias Mauracher (1788-1857) siehe: <http://orgeln.musikland-tirol.at/ob/Mauracher-Mathias.html>.; zu Johann Stubenvoll (1809-nach 1878) siehe: <http://orgeln.musikland-tirol.at/ob/Stubenvoll-Johann.html>

<sup>11</sup> Prot. Halens. III, S. 73.

<sup>12</sup> Prot. Halens. III, S. 147, 154 u. 218; zur bekannten Tiroler Orgelbauerfamilie Reinisch siehe: <http://orgeln.musikland-tirol.at/ob/Reinisch-Familie.html>.

<sup>13</sup> Prot. Halens. IV (KAH Codex 1d ), S. 107. Der Klosterchronist kommentiert die Abnahme der Pfeifen mit dem Satz: „Alles für den Kriegs-Moloch!“

## Die Reinisch-Orgel von 1920

Da es schon länger Überlegungen für eine neue Orgel in der Haller Franziskanerkirche gab und durch den Verlust der Pfeifen es auch notwendig geworden war, beauftragte Guardian P. Bonifaz Dalwai im Jahre 1919 die Firma Reinisch aus Steinach mit dem Bau eines neuen Instruments. Sie erstellte eine Disposition und einen Kostenvoranschlag für die neue Orgel mit 25 klingenden Registern, 16 Nebenzügen, 2 Manualen und einem Pedal (Abb. 3).<sup>14</sup> Für den Bau der beiden Gehäuse des Orgelkastens kam bereits im Dezember desselben Jahres der Tischler Br. Salvator Brexl von Schwaz nach Hall. Seine Vorarbeiten machte er in der Werkstatt des Orgelbauers in Steinach, der auch das Holz dafür zur Verfügung stellte. Später half ihm auch Br. Pascal Höpperger vom Leopoldinum beim Abbruch der alten und Aufstellen der neuen Orgelkästen. Die Verzierungen des neuen Gehäuses lieferte die Haller Kunstanstalt von Adolf Vogl. Die noch übrigen Zinnpfeifen wurden abgenommen und für die Herstellung der neuen kleinen Pfeifen verwendet, wogegen die größeren hauptsächlich aus Zink gemacht wurden. Für das Gebläse kaufte man vom Elektrizitätswerk in Hall einen Motor, den Ventilator dazu baute P. Zenobius Moosbrugger selbst. Im Juni 1920 begannen schließlich der Orgelbaumeister Karl Reinisch, sein alter Vater Franz und zwei Gesellen mit der Aufstellung der neuen Orgel und konnten ihr Werk innerhalb von sechs Wochen fertig stellen (Abb. 1). Durch die wachsende Inflation der damaligen Zeit erhöhten sich die Gesamtkosten der neuen Orgel laufend und beliefen sich schließlich auf 89.000 Kronen.<sup>15</sup>

Abbildung 3: Disposition und Kostenvoranschlag der Orgelbauanstalt Franz Reinisch (1919)

Schließlich konnte das Instrument am 22. Juli kollaudiert und als gut befunden werden. Es wurde dabei vom Chordirektor Lambert Streiter aus Innsbruck, Pfarrer Kneringer aus St. Margarethen, Pfarrer Holzknecht aus Mühlau, dem Haller Pfarrorganisten Bleyer, Direktor Kühlwein aus Hall und dem Franziskanerkomponisten und Organisten P. Richard Zangerl aus dem Kloster Innsbruck überprüft. Der Befund dieser Orgelabnahme wurde im „Haller Lokalanzeiger“ und im „Allgemeinen Tiroler Anzeiger“ veröffentlicht. Am gleichen Tag gab auch der Schwazer Pfarr- und Klosterorganist P. Ägidius Födinger ein Konzert auf dem neuen Instrument, wobei er einige schwierige Stücke moderner Komponisten zum Besten gab.<sup>16</sup>



Bereits im Jahre 1922 musste die Orgel jedoch gereinigt werden, weil bei Ausweißungsarbeiten in der Kirche Staub und Schmutz in die Orgelpfeifen eindrangen. Weitere Ausbesserungen wurden vom Orgelbauer Reinisch auch noch in den Folgejahren durchgenommen.<sup>17</sup> Nach dem Zweiten Weltkrieg, in dem die Haller Franziskanerkirche als Depot für die Kostüme des Tiroler Landestheaters diente, wurde das Instrument im Jahre 1950 vom Haller Klosterorganisten P. Gregor Fuetsch notdürftig repariert und spielbar gemacht. Sechs Jahre später wurden diese technischen Arbeiten durch die Firma Johann Pirchner (Nachfolger der Fa. Reinisch) aus Steinach weitergeführt und von dem Orgelbauer Hermann Eiter (Firma Hans Stoff aus Lienz), der bereits bei der Aufstellung im Jahre 1920 mitgeholfen hatte, eine klangliche Verbesserung der Orgel versucht. Unter anderem wurden dabei einige Register entfernt, jedoch auch drei neue mit Zungenpfeifen der Firma Giesecke aus Göttingen hinzugefügt. Schließlich konnte die Orgel am 7. Oktober 1958 von

<sup>14</sup> Prot. Halens. IV, S. 120; KAH Akten L-05

<sup>15</sup> Prot. Halens. IV, S. 127-135.

<sup>16</sup> Prot. Halens. IV, S. 134f; Bericht über die Orgelkollaudierung, in: Allgemeiner Tiroler Anzeiger, Nr. 167 (Montag, 26. Juli 1920), S. 3f (PAH Akten 13/4-Z-138).

<sup>17</sup> Prot. Halens. IV, S. 145, 155, 163 u. 166.



Prof. Karl Koch kollaudiert werden, der mit den Arbeiten zufrieden war. Im Juli 1967 wurde aber wiederum der Spieltisch durch den Orgelbauer Stoff von Lienz erneuert.<sup>18</sup>

Im Jahre 1980 stand man vor dem Problem, dass keine einheimische Firma die Orgel reparieren wollte. Es wurde eher dazu geraten, sie vollständig abzubauen und eine neue anzuschaffen. Schließlich wagte sich aber doch der Orgelbaumeister Hubert Graf von Kersbrock aus München an eine Renovierung. Dabei nahm er die ganze Orgel auseinander, reinigte die Bestandteile und befreite das Gehäuse vom Holzwurmbefall. Im Jahr 1991 schloss er einen neuen, elektrischen Spieltisch (geliefert von der Firma Eisenschmid aus Andechs, Abb. 4) an das Orgelwerk an und erneuerte alle Zuleitungen. Schließlich wurde Hr. Kersbrock nochmals 2014 zu Reparaturarbeiten an der Orgel nach Hall geholt.<sup>19</sup>



Abbildung 4 (oben): Elektrischer Spieltisch der Haller Klosterorgel



Abbildung 5 (rechts): Harmonium der Firma Mannborg

Auf Grund von immer wiederkehrenden Problemen beim Orgelspiel, besonders in der kalten Winterzeit, fasste der Haller Konvent auf Betreiben von Guardian P. Volker Stadler den Beschluss, die Orgel im Jahre 2016 einer Generalsanierung durch die Firma Erler<sup>20</sup> aus Schlitters im Zillertal zu unterziehen. Dazu wurden bereits die Balganlage und Luftansaugung ausgebessert und eingehaust, um Temperaturschwankungen auszugleichen. Die Pfeifen werden derzeit gesäubert und falls notwendig repariert, sowie die Ledertaschen erneuert. Neben der Bekämpfung des Schimmel- und Holzwurmbefalls ist auch eine Verbesserung der elektrischen Kabelführung geplant. Schließlich werden einige klangliche Veränderungen der letzten Jahrzehnte wieder rückgängig gemacht, um die Orgel auf die ursprüngliche Disposition mit 25 Registern klanglich wieder zurückzuführen.

Zur Begleitung des Kirchengesangs dient derzeit ein ca. 100 Jahre altes Harmonium der deutschen Firma Mannborg (Abb. 5), bei dem der Klosterorganist Br. Philipp Klinger zugleich spielen und mit den Füßen den Blasbalg treten muss.

(© Br. Pascal Hollaus OFM, Archiv der Franziskanerprovinz Austria - Hall in Tirol, Mai 2016)

<sup>18</sup> Prot. Halens. IV, S. 310, 343, 346-350; V, S. 35; zur Orgelbaufirma Pirchner siehe: <http://orgeln.musikland-tirol.at/ob/Pirchner.html>.

<sup>19</sup> Prot. Halens. V (KAH Codex 1e), S. 219 u. 284; VI, zum Jahr 2014.

<sup>20</sup> Zur Orgelbaufirma Erler siehe: <http://orgeln.musikland-tirol.at/ob/Erler-Christian.html>; Homepage: <http://www.orgelbau-erler.at/de/index.php>.